

Preis 1937  
10 Gros  
minnheit,  
für die  
ogramm.  
145 für  
00 Zeit,  
richten,  
u. 16.00  
er, Wirt  
überfa  
er Antie  
sichlach.  
Schöne  
lung bis

# Schopauer Tageblatt und Anzeiger

## und Anzeiger



### und Anzeiger

Wochenblatt für Schopau und Umgegend

Anzeigenpreise: Die 46 min.  
breite Millimeterzeile 7 Pg., die 9  
mm breite Millimeterzeile im Textteil  
5 Pg.; Nachdruckfehler 1 Pg. und  
Radierungsgebühr 25 Pg. zuzügl. Poste

Das „Schopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. L. o. u. Bezugspreis  
1.70 R. M. Biertisch. 20 Pg. Bezeichnungen  
werden in um. Gleichheit, von den Böten,  
sowie von allen Böden angenommen.

Das „Schopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Bekanntmachung der amtlichen Veranlassungen der Amtshauptmannschaft Löbau und des Stadtrats zu Schopau beiderseits bestimmte Blatt  
und enthält die amtlichen Veranlassungen des Finanzamtes Schopau - Banknoten; Erzgebirgische Handelsbank e. V. m. b. H. Schopau Gemeindeamt; Schopau Nr. 41; Postamt: Leipzig Nr. 42854 -  
Herrnreicher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumhermsdorf, Waldkirchen, Wörnichen, Höhndorf, Wilischthal, Weißbach, Dittersdorf, Gorlitz, Dittmannsdorf, Wilischdorf, Scharfenstein, Schönbach, Pochendorf

Nr. 76

Freitag, den 2. April 1937

105. Jahrgang

## Nicht Ende, sondern Beginn

### Reichsminister Dr. Frick über die neue Stellung Lübecks

Lübeck, den 1. April. (Drohtmeldung)

Bei seiner Ankunft in Lübeck wurde Reichsminister Dr. Frick auf das herzlichste begrüßt. Vor dem Rathaus schritt Dr. Frick die Brücke der ausmarschierten Ehrenformation ab und bog sich hierauf in den Audienzsaal, wo in einem feierlichen Staatsakt die Eingliederung Lübecks in den Staat Preußen vollzogen wurde.

Nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters hielt Dr. Frick eine Rede, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick u. a. ausführte:

Wenn das Geheg über die Gebietsberichtigungen in der klaren Gesetzesprache des Dritten Reiches den geschichtlichen Vorgang, der heute Wirklichkeit geworden ist, in die knappen Worte fäßt: „Das Land Lübeck geht auf das Land Preußen über“, so bedeutet dies lediglich nichts anderes, als daß Lübeck im Reiche aufgeht. Hierin liegt die staatspolitische Bedeutung der Reichsverordnung, die wir heute feierlich begeben. Wir müssen uns dabei darüber klar sein, daß das, was sich für Lübeck heute in der äußeren Form vollzieht, seine innere Grundlage bereits im Renaissancesaal vom 30. Januar 1934 hat, durch das nicht nur Lübeck, sondern alle deutschen Länder staatsrechtlich in das deutsche Einheitsreich übergetreten worden sind.

Die Länder bilden heute die Verwaltungsscheiz des Einheitsreichs und sind zugleich mit Selbstverwaltung ausgestattet. Da wir als Träger der Verwaltung — von der gemeindlichen Selbstverwaltung abgesehen — noch zwischen Reichsverwaltung und Landesverwaltung unterscheiden, stehen heute den Bezirken für die allgemeine Verwaltung, wie sie sich uns in den heutigen Ländern darstellen, die Bezirke der Reichslandesverwaltungen gegenüber. Infolge dieser Vielheit von Verwaltungsbereichen für die verschiedenen Verwaltungszweige liegt über der norddeutschen Landschaft ein eindrucksvolles Netz von Verwaltungsbereichen. Der Grund dafür, daß jede Reichslandesverwaltung sich ihren eigenen Bezirk bildet, ist die unzureichende Einheitlichkeit in der Gründungsordnung der deutschen Länder. Die Beseitigung desstaatlichen Verwaltungsbereichs Lübeck und die Vereinigung Lübecks mit der Provinz Schleswig-Holstein ist neben der Bildung von Groß-Hamburg ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur geistlichen Neuordnung der Verwaltung im norddeutschen Raum, die eine weltgehende Vereinheitlichung der verschiedenen Sonderverwaltungsbezirke zur Folge haben wird.

Über den Lübecker Wirtschafts- und Amtsurraum hinaus ist aber das neue Geheg von allgemeiner Bedeutung, indem erstmals im Dritten Reich abgesegnet von der im Dezember 1933 erfolgten Vereinigung der beiden Länder (Westenburg) die regionale Neuordnung angezeigt wird, die das Geheg tatsächlich sowohl an der Travemündung wie an der Elbmündung und Jademündung durchführt. — Dieses Geheg ist als ein Ausfluss des Reichsgebietes zu werten, wobei sich die für Lübeck getroffene Lösung zwangsläufig ergibt: Wird davon ausgegangen, daß das Reichsgebiet im Auge der Reichsneugliederung in Reichsgebiet etwa von der Größe der heutigen preußischen

Provinzen oder der größeren angrenzenden Länder gedeckt, dann war es ausgeschlossen, für Lübeck die Stellung eines eigenen Reichsgebiets vorzusehen. Diese Erkenntnis rät sich bei der zunehmenden Großräumigkeit der modernen Wirtschaftsräume und der neuzeitlichen Verkehrsmittel mehr oder weniger durchgesetzt, so daß es heute für niemand mehr einen Zweifel gibt, daß die Eingliederung Lübecks in einen Reichsgegen die Liquidation der bisherigen Stadt-Staat-Epoche bedingt.

So fallen heute Grenzen und Schranken, die Lübeck von seinem natürlichen Hinterland und Wirtschaftsgebiet trennen und ein starkes Hindernis für die völlige Entwicklung der Kräfte Lübecks in seinem Wirtschaftsräume bilden. Mit dem heutigen Tage ist die Einheit des auf festen und natürlichen Grenzen beruhenden südlichen Kultur- und Wirtschaftsräumes hergestellt.

So ist es denn heute meine Aufgabe, im Namen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung die Hansestadt Lübeck als kreisfreie Stadt der Provinz Schleswig-Holstein im Verband Preußens einzunehmen. Preußen hat in der Geschichte stets deutsche Politik geübt und den Gebieten, die neu hinzutreten, eine besondere Fürsorge angewendet lassen. Daher dies auch geknüpft der Hansestadt Lübeck und gegenüber den übrigen Gemeinden, sowohl sie zu Preußen treten, aussieht, verschärfe ich hier feierlich auch im besonderen Auftrag des Herrn Preußischen Ministerpräsidenten: Die Hansestadt Lübeck bildet künftig in einem Stadtteil im Regierungsbezirk Schleswig. Wenn sich damit die Entwicklung Lübecks vom Stadtkreis zur deutschen Stadtgemeinde vollendet, so habe ich bereits angedeutet, daß trotz der staatlichen Selbstständigkeit in Lübeck das Bewußtsein einer besonderen Stadtgemeinde auch in der Vergangenheit Lübecks lebendig ablieben wird.

Die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung, die nunnehr für die Verwaltung Lübecks wie für die Verwaltungen aller deutschen Gemeinden die Grundlage bildet, findet hier also einen vollbereiteten Boden, und ich habe keinen Zweifel, daß sie sich völlig reibungslos vollziehen wird. Wenn damit ein weiterer Schritt zur Reichseinheit aller deutschen Gemeinden getan ist, wenn in absehbarer Zeit die letzten Ausnahmen von der Gelung der Deutschen Gemeindeordnung beiseite sein werden, so ist es mir bei der bisherigen Sonderstellung der Hansestadt ein besonderes Bedürfnis, hier anzusprechen, daß dieser Schritt zur Rechts- und Reichseinheit die tatsächliche Eigenart dieser Städte nicht beeinträchtigen, die Sonderheit ihrer Bedürfnisse nicht bestimmen darf.

Nachdem Reichsminister Dr. Frick dann dem Reichsstatthalter Hildebrandt für seine mühevolle Arbeit am Wiederaufbau Lübecks gedankt und die Bürger und Bürgerinnen Lübecks als Bürger des jüngsten deutschen Stadtkreises begrüßt hatte, schloß er: „An der Ausgabe Lübecks, Mitternacht zu sein zwischen Deutschland und den Völkern im baltischen Raum hat sich durch die verwaltungsmäßige Neuordnung nichts geändert. Wir stehen hier heute nicht am Ende einer Entwicklung, sondern an deren Beginn.“

## Staatsakt in Entin

### Der oldenburgische Landesteil von Lübeck übernommen

Reichsminister Dr. Frick übernahm mit einem feierlichen Staatsakt im Entiner „Schloß-Hotel“ den bisherigen oldenburgischen Landesteil Lübeck in die Verwaltung Preußens. Damit wurde dieser Landesteil ein neuer Landkreis der Provinz Schleswig-Holstein.

Die traditionsreiche bisherige Regierungstadt Entin liegt in einer reizenden, von Buchenwäldern umsäumten Seenlandschaft. In Entin stand die Wiege des großen deutschen Komponisten Carl Maria von Weber; mit dieser Stadt ist auch das Leben und Wirken unserer deutscher Dichter um die Worte des 18. Jahrhunderts unrennbar verbunden. Aus Anlaß des Staatsaktes hatte die Stadtreichen Klagen und Angelegenheit. Von nah und fern war die Bevölkerung herbeigefüllt, um der Lautsprecherübertragung des Staatsaktes aus dem Saal des „Schloß-Hotels“ zu folgen.

Zu Beginn der Feier begüßte Regierungspräsident Böhmke den Reichsinnenminister und die Ehrenäule von Partei, Staat und Wehrmacht. Dann nahm Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort.

Der Minister begann, daß die Neuordnung des Reiches nicht von Zufälligkeiten, von historischen Gewohnheiten oder von Traditionen beeinflußt sein dürfe, sondern daß sie dem deutschen Volke auf den Leib zugeschnitten werden müsse. Ausdrucksweise sei gewesen, daß der neue Kreis zweifelsfrei einen klaren volksgegebenen Zusammen-

schluß darstelle, und daß er seinen vollsaugbaren Platz zweifelsfrei im Schoße der Landschaft Schleswig-Holstein finde. Am übrigen seien Preußen und Oldenburg keine selbständigen Staatsgebiete mehr. Dieser eingewurzelte, durch die sogenannte Weimarer Verfassung noch verstärkte Irrglaube müsse heraus aus dem Denken zahlreicher deutscher Volksgenossen. Oldenburg und Preußen seien deutsche Verwaltungseinheiten, gelebt und geleitet nicht von Preußen und Oldenburgern, sondern von Deutschen.

„So übernehme ich denn“, so beendete der Minister eine Ansprache, „den bisher oldenburgischen Landesteil in die Verwaltung Preußens als Treuhänder des Reiches. Die Einwohner dieses Landkreises, die ich in breiten neuen Verwaltungsbereichen auf das berichtigste willkommen heiße, werden durch diese Neuordnung nicht etwa Preußen: Seit im Februar 1934 in Verfolg des Renaissances, das den deutschen Einheitsstaat schafft, an die Stelle der Staatsangehörigkeit von 16 deutschen Ländern die einheitliche deutsche Staatsangehörigkeit, die Reichsangehörigkeit, getreten ist, gibt es nur noch Deutsche, die nur einen politischen Glauben kennen: den Nationalsozialismus, nur ein Vaterland: Deutschland und nur einen Führer: Adolf Hitler.“

Nach dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen wurde die Übergabe des Landesteils sodann durch Unterzeichnung der künstlerisch ausgearbeiteten Urkunde durch den

Reichsminister, den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Gauleiter Lohse, und dem Reichsstatthalter von Oldenburg, Gauleiter Röver, vollzogen. Sowohl Reichsstatthalter Röver als sein alter Kampfgefährte Gauleiter Lohse gaben in herzlichen Worten ihrer Freunde über den historischen Augenblick Ausdruck, der eigentlich nur äußerer Abschluß einer selbstverständlichen und natürlichen Entwicklung sei.

Nach dem Staatsakt fand auf dem von Menschenmassen umjähmten Entiner Marktplatz ein eindrucksvoller Vorbeimarsch vor dem Reichsminister statt, an dem neben den Gliedern der Partei auch eine Ehrenkompanie der Wehrmacht teilnahm.

## Groß-Hamburgs Dank an den Führer

„Deutschlands Tor zur Welt wesentlich vergrößert“

Eine mächtige Kundgebung der Partei und ihrer Gliedern auf dem Adolf-Hitler-Platz beschloß am Donnerstagabend die Feiern aus Anlaß des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes. In einer Stärke von 30 000 Mann waren Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung angetreten. Unzählige Tausende Hamburger waren hinter den Sperren und in den umliegenden Straßen zusammengezöpft, um ihre Freude und ihre Anteilnahme an der durch den Nationalsozialismus gefundene Lösung der Groß-Hamburg-Frage zu beladen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wies darauf hin, daß dieser Alt der ersten großen regionalen Reform des neuen Reiches sich am Geburtstag Bismarcks vollzieht, des Mannes, der durch den Zusammenschluß getrennter Gebiete zum Deutschen Reich den bisher bedeutendsten gebietsmäßigen Reformierungssatz in der Geschichte der Deutschen leistete. Die Verjährung der Hambuger Grenzziehung ist eine Tat in seinem Sinn.

Der Nationalsozialismus hat Ecken und Kanten, Parteien und Verbände, die Herrschaft aller internationalen Färbungen zerstört und eine Herrschaft ausgerichtet, die nur ein Interesse kennt: das Wohl Deutschlands. Diesen neuen Geist, der das Gesamtere Interesse über die Einzelinteressen stellt, diesen Geist, durch den auch Groß-Hamburg verwirklicht wurde, dankt Deutschland nächst dem Führer den alten Parteigenossen der Kampfschaft, den alten Kampfgenossen, die zum Führer standen durch alle schweren Zeiten, die für ihn opfereten, kämpften, bluteten und starben. Niemals soll er vergessen werden, der Blutsonntag von Altona 1932, an dem 18 deutsche Menschen ihr Leben hingaben für Adolf Hitler und seine Idee. Die Geschichte der Nationalsozialistischen Bewegung des Großen dieses neuen Groß-Hamburg ist mit Blut geschrieben worden.

Mit dem heutigen Tag ist das große Tor Deutschlands in die Welt wesentlich vergrößert worden. Nicht Mötterung will Deutschland sondern Fühlung und Aus tausch.

Deutschland hält seine Tore zur Welt offen. Deutschland weiß, daß mit dem Austausch von Waren hand in hand geht der Austausch von Gütern der Kultur. Deutschland weiß, daß mit dem Austausch von Gütern der Kultur hand in hand geht eine Förderung des Verständnisses der Völker untereinander. Die Förderung des Verständnisses aber dient dem Frieden der Welt!

Möglichen internationale Kräfte auch noch immer glauben, Unstufen in unser Volk tragen zu können, mögen Verblende die Hoffnung haben, durch kleinlichen Streit die Einigkeit zu tören, es wird ihnen nicht gelingen! Unser Volk weiß, daß politisierende Führer einst als Führer von Parteien mit religiösem Anstrich mitwirkten, Deutschland an den Rand des Bolschewismus zu bringen.“

Unser Volk weiß, daß die Idee und die organisierte Kraft des Nationalsozialismus die Bolschewisierung Deutschlands verhinderte. Das deutsche Volk wird sich immer so schwierig erklärte Einigkeit nicht tören lassen. Es wird die großen Werke christlicher Nächstenliebe der NS-Familienwohlfahrt und der Winterhilfe fortführen und aufzutauen. Das deutsche Volk wird den Beweis seines Christentums der Tot immer wieder erbringen durch Werken für Frieden im Innern und Werken für Frieden zwischen den Nationen, wie es hierfür bisher erfolgreich gewirkt hat unter seinem Führer.“

Nationalsozialistische Führer Dr. Ley schloß seine Ansprache: „Wir wollen im flammenden Schein der Fackeln wiederum geloben: Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler! Wir glauben an einen Herrgott im Himmel, der uns segnet! Wir glauben, daß dieser Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland freit und zu Glück und Freude führt.“

## In wenigen Stunden quer über Europa

Eröffnung des Sommerflugdienstes der Deutschen Luft Hansa am 4. April

Am 4. April beginnt der neue Sommerflugdienst der Deutschen Luft Hansa, zeigt, ganz Deutschland und seine Nachbarländer mit einem dichten Netz von Flugverbindungen überzicht. Wie üblich, bildet auch in diesem Sommer wieder die Reichshauptstadt den Mittelpunkt des europäischen Luftverkehrssystems. 96 planmäßige Abflüge und Landungen täglich hat Berlin im Sommer 1937 anzubieten, wobei die Verdichtungsflüge, die Münz- und Sonderflugzeuge selbstverständlich nicht mitgezählt werden. Es folgt dann Frankfurt am Main mit 62 abgehenden und ankommenden Verkehrsflugzeugen. Frankfurt am Main hat sich in letzter Zeit in einem Mittelpunkt des westdeutschen Luftverkehrs entwölft und bildet den Ausgangspunkt der schnellsten Luftverkehrsstruktur der Welt, des Luft Hansa-Luftpostdienstes. Deutschland-Chile über 15.000 Kilometer. Gleichzeitig ist Frankfurt Basis für die Zeppelin-Luftschiffe, die auch in diesem Sommer wieder den Personenverkehr nach Nord- und Südamerika unterhalten. An dritter und vierter Stelle stehen dann Köln und Hamburg mit 48 und 44 Abflügen und Landungen, denen München mit 32 folgt. Von besonderer Bedeutung dürfte es sein, daß sich der Luftverkehr der deutschen Ostmark besonders ausnahm, was die Wichtigkeit der Ostmark zeigt, die von Breslau und Königsberg abgeben.

Zu häufig die täglichen Flugverbindungen in diesem Sommer sind, wenn es sich um die Erreichung von Fernzielen handelt, mögen einige Beispiele zeigen. So verkehren täglich nach London 6, und nach Paris 4 Flugzeuge, einschließlich der Nachpoststrophen, die für die Wirtschaft in den letzten Jahren eine außerordentliche Bedeutung gewonnen haben. Nun ist der unmittelbare Luftweg Berlin—Stockholm, der über fast 1000 Kilometer führt und den Reisen diese Entfernung in vier Stunden ohne Zwischenlandung zu überwinden erlaubt. Ebenfalls neu ist die ausgezeichnete Nordweststrecke Oslo—Bodenburg—Kopenaghen—Hamburg—London, die über 1500 Kilometer in etwa acht Stunden führt und für den Verkehr Hamburgs mit den britischen Holzhäfen besondere Bedeutung bekommt, da dieser Abschnitt ohne Zwischenlandung in wenig mehr als drei Stunden beflogen wird.

Durch die neue Luft Hansa-Strecke Berlin—Riga—Rheval—Helsingfors bekommen die Raudfärner und Finnland nicht nur einen vorzüglichen Luftweg nach Deutschland, sondern auch wieder eine Reihe von Anflügen nach den verschiedenen Gegenden des südlichen und westlichen Mitteleuropas. Vom äußersten Südosten Europas bis zum westlichen Lande, von Athen bis London, steigt in diesem Sommer der Lustreisende über die fast 3000 Kilometer in nur vierzehn Stunden, wobei die Aufenthaltszeiten auf den Zwischenlandestellen, nämlich in Salzburg, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien, Salzburg, München, Krakau und Prag, die etwa zwei Stunden betragen, in die Reisezeit eingerichtet sind. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auf der Strecke Berlin—Stuttgart—König—Metz—Burgois—Lissabon. Hier überbrückt das Flugzeug in 12½ Stunden nicht als 2700 Kilometer.

Berlin mit München verbindet das Flugzeug in zwei Stunden. Berlin mit Königsberg in der gleichen Zeit, und alle anderen deutschen Städte sind in einem Zeitraum von etwa zwei Stunden von Berlin aus erreichbar. Da Reisezeiten durch das Flugzeug auf ein Minimum verkürzt werden, rücken räumlich weit voneinander entfernte Städte jetzt immer enger zusammen, und der Verkehr zwischen ihnen gleicht geradezu einem Nahverkehr. So spricht man bereits im Luftverkehr von einem Nahverkehrsflugplan zwischen Berlin und Hamburg, zwischen Berlin und Halle sowie Leipzig, zwischen Frankfurt und Köln, zwischen München und Nürnberg usw. Dem Nahverkehr entsprechend ist auch die Häufigkeit der Verbindungen. Sonnabende ist bestellt in diesem Jahr auf allen wichtigen Strecken. Auf vielen Verbindungen wird sogar auch sonntags mehrmals gestoßen. Insgesamt werden 47 Städte auch an Sonntagen abgeflogen, so daß man heute wohl nicht mehr von einer Sonntagsruhe im Luftverkehr sprechen kann.

## 524000 Mann werden auf den Führer vereidigt

Am 20. April, dem Geburtstage des Führers  
Reichsleiter Fritz Mehnert, macht in der NSK längere Ausführungen über die Aufgabe der Partei und ihrer Mitglieder, die in der Betreuung des ganzen Volkes besteht, um die Verbundenheit zwischen Volk und Staatsführung zu gewährleisten. Mehnert führt u. a. folgendes aus:

Die Parteiorganisation ist heute eingeteilt unter der Reichsleitung in 33 Gauleitungen (einschließlich Auslandsorganisation), 760 Kreisleitungen, 21 354 Ortsgruppen und Stützpunktleitungen; sie erhält eine Erweiterung durch die Schaffung und Anerkennung von 70 091 Zellen und 297 040 Blöcken als Hoheitsgebiete der NSDAP.

Insgesamt sind heute, wie Mehnert mitteilt, bereits mehr als 450 000 Block- und Zellenleiter und darüber hinaus noch mehr als 250 000 Politische Leiter der NSDAP. Für Aufgaben der Volksbetreuung tätig. Dazu kommen außerdem noch in aktiver Mitarbeit etwa 767 000 NSDAP-Walter, 290 000 NSDAP-Walter, etwa 88 000 Mitarbeiter im Reichsnährstand, etwa 67 000 in der RZK, Kriegsopferfürsorge, etwa 67 000 in der RDA und RZV, etwa 95 000 Mitarbeiterinnen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes, und etwa 8000 bei den übrigen Verbänden. Zur diesjährigen Vereidigung auf den Führer am 20. April, dem Geburtstag Adolfs Hitler, treten allein mehr als 824 000 Mitarbeiter der Partei an.

## Bereinigung des Landes Birkenfeld mit Preußen

Die durch das Gebietserweiterungsgesetz vom 27. Januar ausgesprochene Ueberleitung des Landkreises Birkenfeld in das Land Preußen wurde in der neuen Kreisstadt Birkenfeld in Unwissenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsrat Terboven, des oldenburgischen Staatsministers Pauli als Vertreter des Reichsstatthalters von Oldenburg, des Regierungspräsidenten Dr. Wölcke von Koblenz und von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht in einem feierlichen Staatsakt vollzogen.

Zum Landrat des neuen Kreises Birkenfeld, zu dem nunmehr auch der Kreisels Baumberger gehört, wurde der bisherige Regierungspräsident von Birkenfeld, Kreisleiter Wild, ernannt.

Berlin. Zur Erinnerung an die vor 30 Jahren am 1. April 1907 erfolgte Gründung des Reichsbahncentralamtes Berlin wurde am 1. April 1937 unter Leitung des Präsidiums Emmelius ein Betriebsappell der gesamten Betriebschaft abgehalten.

## Eine erschütternde Statistik Sowjetrusslands

Der riesenunterschied zwischen den Arbeiter- und den Bonzenlöhnen

Ein in der „Pravda“ erschienener Artikel gibt die neueste Sowjetstatistik über den Arbeitseinkommen der rund 25 Millionen zahlenden „Werktäler“ (d. h. aller in Industrie, Verwaltung, Behörden usw. beschäftigten Arbeiter und Angestellten) bekannt. Der Durchschnittsarbeitseinkommen beträgt demnach zur Zeit 2770 Rubel, der durchschnittliche Monatsverdienst also 230 Rubel.

Selbst wenn man die umstrittene Frage der Glaubwürdigkeit der Sowjetstatistik beiseite läßt, gibt die genannte Zahl zu sehr ausschlußreichen Betrachtungen Anlaß. Einmal sind bei der Berechnung der Verdienst Höhe natürlich alle Spione gehäuft der hoch- und höchstbezahlten Funktionäre, Spezialisten, Direktoren, Beamten usw. eingeschlossen, die dem formalen Aufbau des Sowjetstaates entsprechend gleichfalls zu der allgemeinen „Klasse“ der „Lohnarbeiter“, d. h. faktisch eigentlich nur der Nicht-Bauer, gehören.

Trotz der den oberen und obersten Funktionären zugestellten, zugleich zur Vergütung neuernden Vergünstigungen (wie Autos, Wohnungen, Personal usw.) beziehen die leitenden Beamten der sowjetrussischen Industrie, Wirtschaft und Verwaltung tatsächlich noch Riege Gehälter von 10 000 Rubeln im Monat und darüber.

Dies wirkt sich insoweit auf das Durchschnittseinkommen aus, als für die gewöhnlichen Arbeiter und Angestellten — ohne Mitberechnung der Großverdiener — die Zahlen natürlich noch bedeutend niedriger liegen. Aber selbst wenn man die angegebene Verdienst Höhe ohne Berücksichtigung dieser Tatsache mit den derzeitigen Preisen vergleicht, ergibt sich immer noch ein wahnsinnig erschütterndes Bild über die Lebensverhältnisse im „Sowjetparadies“.

Mit einem durchschnittlichen Monatsverdienst von 230

Rubeln kann der sowjetrussische Arbeiter oder Angestellte beispielweise zur Not ein Paar Männerhalbschuhe (einer Qualität, die einem deutschen 10-Mark-Schuh noch nicht entspricht) kaufen.

(Die Damenschuhe fangen meist erst bei 250 Rubeln an. Um einen Anzug zu kaufen, der in der Qualität etwa einem deutschen 50-Mark-Anzug entspricht, müßt der Sowjetangehörige oder Arbeiter sich schon zwei solche Monatsgehälter ersparen. Dass die Kaufmöglichkeiten dieser Artikel überdauert sehr beschränkt sind, soll in diesem Zusammenhang unbedingtbleiben.) Nicht viel besser steht es um die Hausrat, dieses durch die Sowjetstatistik selbst festgelegten Durchschnittseinkomes, wenn man anstatt der nötigen Gebrauchsgegenstände etwa Lebensmittel zum Vergleich heranzieht, 230 Rubel Monatsverdienst erübt einen Tagessatz von 73 Rubeln.

Was sich mit diesem „Betrag“ anfangen läßt, erhebt daraus, daß ein einziges primitives Mitmachchen in der Fabrikantin bereits mindestens die Hälfte dieses durchschnittlichen Tagessverdienstes verschlingt. Deshalb können auch die Arbeiter und Angestellten von der Kontinentverpflichtung, die noch vor wenigen Jahren fast kostengünstig war, immer weniger Gebrauch machen.

Man wird also, bei immer noch wohlwollender Beurteilung zu dem Ergebnis kommen, daß der durchschnittliche, durch die sowjetrussische Statistik selbst festgelegte Tagessverdienst des Sowjetangehörigen und -arbeiters, auf die notwendigsten Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel gleichmäßig umgerechnet, der Kaufkraft von ungefähr einer Reichsmark entspricht.

Diese Zahlen sprechen freilich eine andere Sprache als die Sowjetpresse und -propaganda!

## Kommunistenrevolte in tschechischen Waffenfabriken

Noter Streik gegen die Prager Regierung angedroht

In den sogenannten Brünnner Waffenwerken (Tschechoslowakei) kam es zu einer kommunistischen Revolte. Von der Leitung des Werkes war im Auftrage des Verteidigungsministeriums die Verbreitung kommunistischer Druckschriften innerhalb des Betriebes verboten worden. Eine Sitzung des Betriebsausschusses nahm gegen diese Maßnahme heftig Stellung. Darauf unterbrach die Belegschaft des ausgedehnten Werkes in allen Abteilungen die Arbeit und hielt eine Versammlung ab, die äußerst sturmisch verlief.

Die Marxisten verlangten den Widerruf der Verfügung des Verteidigungsministeriums, wodurchfalls sie mit den schärfsten Maßnahmen drohten. Gleichzeitig wurde auch eine Abgrenzung der Volksberühmtheit gefordert. Die Marxisten verlangten ferner die Enthebung eines Betriebsmannes der tschechisch-agrarischen Gewerkschaft von seinem Posten im Betrieb und dessen sofortige Belebung aus der Abteilung. Die Arbeit wurde erst wieder aufgenommen, als die Werksleitung kapitulierte und der autoritären Forderung nachgab. Der Verteidigungsminister Machek lud die Vorsitzenden des Betriebsausschusses und der Gewerkschaftssekretäre zu sich nach Prag, um mit ihnen zu verhandeln. Das kommunistische „Rudek“ brüstet sich mit der Revolte und schreibt, daß die Kommunisten voll und ganz hinter der Aktion stehen und vereint sind, nötigenfalls auch ohne Rücksicht auf die Bedeutung des Werkes die Aufhebung des Verbotes durch einen Streik zu erzwingen. Die vereinigten Anhänger der „Volksparteien“ seien entschlossen, feinerdet „faules Kompromiß“ anzunehmen und für den Fall der Ergebnislosigkeit der Prager Verhandlungen zu den schärfsten Maßnahmen zu greifen.

## Gefreide diebstahl aus Hunger

Das Ergebnis der sowjetrussischen Wirtschaft von 1936 wird weiterhin verschwiegen

Eine Regierungsverordnung über den Wirtschaftsplan der Sowjetunion im Jahre 1937 gibt in einem Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1936 eine Reihe von (z. T. bereits bekannten) statistischen Angaben für die einzelnen Wirtschaftsgebiete. Bezeichnenderweise bleiben jedoch sämtliche Angaben über die Ernte des Jahres 1936 auch weiter aus, während die „seriöse Türe“ im Wolgagebiet und in anderen Teilen der Sowjetunion wenigstens vielfach erwähnt wird.

Aus der sozialen Presse der besonders nockelnden Gebiete läßt sich entnehmen, daß sich in letzter Zeit die für die Hungererscheinungen typischen „Gefreide diebstahl“ wieder häufen. So versuchen da und dort die Koschobauer sich an das Saatgut heranzumachen, obwohl der Diebstahl auch geringster Mengen des „Staatsfornex“ mit den schwersten Strafen (abrelanger Zwangsarbeit) bestraft wird. Im übrigen mögen die Ernährungsschwierigkeiten auf dem Lande z. T. auch die Ursache sein für die trotz günstiger Witterung außerordentlich langsam vorstehende Frühjahrsausaat. Bis zum 25. März konnte erst v. H. der gesamten für die Frühjahrssaat bestimmten Saatfläche bestellt werden, also neunmal weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs. Selbst die Sowjetpresse bezeichnet dies als „Alarmsignal“ und wirft den örtlichen Funktionären „Verbrechen gegen die Interessen des Staates“ vor.

## Streifausdehnung in Amerika

100 000 Automobilisten im Ausland.

Wie aus New York gemeldet wird, ist der Gouverneur des Staates Michigan, Murphy, sieberhaft bemüht, den Streik bei der Chrysler-Automobilgesellschaft einzulegen. Anzuladen sind nun in vier Werkstätten der General Motors, nämlich in Flint, Pontiac, Michigan und Cleveland, neue Streiks ausgebrochen. Während durch den Streik bei Chrysler 80 000 Mann arbeitslos wurden, sind durch den neuen Ausstand insgesamt 18 400 Arbeiter betroffen. Auch diesen Ausländern haben ihre Ursache in Lohnstreitigkeiten.

## Witz- und Beerensucher spendeten 80 000 RM. dem WhW

10 000 Mark aus zwei-Pfennig-Beträgen beim Christbaumverkauf

Im Dritten Reich müssen manchmal auf Grund falscher Erfahrungen oder in Voraussicht auf die Zukunft, in jedem Fall aber zum Ruhm der davon Betroffenen, Maßnahmen getroffen werden, die anfangs nicht verstanden werden oder gar unmöglich erreichen. Die jetzige Staatsführung fordert nicht nur die Befolgung ihrer Anordnungen, sondern wünscht, daß sich jeder Volksangehörige über den Sinn und Zweck ihres Vorgesetzten Verständnis schaffen kann. Es handelt sich hier um die 1935 von der Staatslichen Forstdienstverwaltung eingeführte Ausgabe von Erlaubnissen zum Sammeln von Pilzen und Beeren in den dem Sächsischen Staat gehörenden Forsten, die im vergangenen Jahr auf die Privatforsten ausgedehnt wurde.

Der Zweck dieser Maßnahme konnte erreicht werden, nämlich die Ausgabe der Sammelscheine nur an die Volksangehörigen, die von der NS-Volkswohlfahrt auf Grund eingehender Prüfung als bedürftig angesehen wurden; es wurde dadurch dafür gesorgt, daß den minderbequetteten Volksangehörigen ein erhöhtes Einkommen ermöglicht wurde, was vorher durch die meist wahllose Ausfütterung nichtbedürftiger Personen geschah. Die Ausgabe der Sammelscheine nach Prüfung des beantragenden ermöglichte auch die Fernhaltung aus den Forsten solcher Personen, die unter dem Deckmantel eines Witz- oder Beerensammlers der Schnupftabak, Wilsdorfer, Vogelstall, dem Holzbüchsen usw. nachgingen und dem deutschen Volk Schaden zufügten.

Vor vornberein war festgelegt worden, daß der Erlös aus dem Verkauf der Sammelscheine, der doch nur von wirklich bedürftigen Volksangehörigen kommt, durch das Wintersemester oder die NS-Volkswohlfahrt den bedürftigen Volksangehörigen wieder zugeführt wird. Dieser Erlös aus dem vergangenen Jahr beläuft sich nach Abzug eines ganz geringen Unlostenbeitrages auf rund 80 000 Mark. Die Unlosten kommen dann der ehrenamtlichen Tätigkeit der Beamten und Angestellten der Landesforstdienstverwaltung, der Gemeindeverwaltungen und der privaten Waldbesitzer auf das geringste Maß beschränkt werden.

Am kommenden Sonnabend wird in Dresden der Scheit über 80 000 Mark aus dem Erlös der Sammelscheine dem Sammelstleiter Büttner der NS-Volkswohlfahrt zur Verwendung für bedürftige Volksangehörige übergeben werden, zugleich auch ein Scheit über 10 000 Mark als Sammelfende aus dem Verkauf von Christbäumen im Saa Sachsen.

Zum Schutz des Christbaumhandels, zur Sicherung einer geordneten Lieferung und Vermeidung der Schädigung des deutschen Waldes war 1935 im Saa Sachsen als erste Einrichtung dieser Art im Reich eine Marktordnung für den Christbaumhandel eingeführt worden, die sich so gut bewährte, daß sie für das Reich übernommen wurde. Für den Handel mit Christbäumen wurde ein Schlußstein vorgeschrieben, wodurch zwei Pfennig zu entrichten waren. Nach Abzug der ebenfalls geringen Unlosten soll nun der Erlös aus dieser Schlußsteinabgabe der NS-Volkswohlfahrt zugeführt werden und zwar aus dem Verkauf von über 500 000 Christbäumen im Saa Sachsen der Betrag von 10 000 Mark. In diesem Sammelergebnis sind alle die Volksangehörigen beteiligt gewesen, die sich für das vergangene Weihnachtsfest einen Christbaum kaufen.

## Boller Ersola der Jungvoll-Werbung

Trotzdem die Aufnahme in die Jugend des Führers auf Grund nur freiwilliger Meldepflicht vorgenommen wird liegen uns aus allen Teilen des Saa Sachsen Meldungen vor, wonach mit einem vollen Erfolg der Werbung zum Eintritt in das Jungvolk und in die Jungmädelsgruppen gerechnet werden kann. Schon am ersten Tag meldeten sich in zahlreichen Orten Sachsen die Jungen und Mädchen vollständig zur Aufnahme, so daß die Werbestellen geschlossen werden konnten. Die Meldefrist läuft noch bis zum 10. April

## Döbliches und Sächsisches

Am 2. April 1937.

### Spruch des Tages

Kultur ist ein innerer Zustand des Gemüts, eine Erhebung des Denkens und Wollens. Gereifte Seele ohne abgerundetes Ebenmaß der Ausdrückung, ohne klugelicherne Hochstift der Gesinnung sind bettelarm an dem, was erst dem Leben Wert verleiht.

Houston Stewart Chamberlain.

### Jubiläen und Gedenktage

3. April.

1849 Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnt die ihm angebotene deutsche Kaiserwürde ab.

1897 Der Komponist Johannes Brahms in Wien gest.

### Sonne und Mond:

3. April: S.A. 5.31, S.U. 18.37; M.A. 1.27, M.U. 9.25

### April, April!

Es ist schon eine alte Sitte, daß man Menschen am 1. April durch irgend einen Scherz in den „April schlägt“. Diese alte Sitte ist schon fast zur Tradition geworden und trotzdem gibt es noch immer Menschen, die nicht an den 1. April denken und dann dem Spott derer zum Opfer fallen, die etwas „schlauer“ sind.

Gestern früh ging die „Dopperei“ in Bödau gleich beiden Seiten los. Und als wir gestern nachmittag verlunden fanden, daß der Bau der Umgehungsstraße durch Pioniere im Angriff genommen würde und daß ein Raupeauslepper den Dienst nach dem „Feldschlößchen“ aufnehmen würde, da merkten bei weitem nicht alle, daß sie „in den April geschlagen“ werden sollten. Zur festgesetzten Zeit standen sich an den betreffenden Stellen eine ganze Reihe von Bautagessassen ein, um diese merkwürdigen Schauspiele selbst in Augenschein zu nehmen. Sie mußten jedoch nach geraumer Zeit feststellen, daß sie einem Aprilscherz zum Opfer gefallen waren und zogen dann, zum Teil unter nicht gerade lieben Worten für ihre Mitmenschen, nach den heimatlichen Gefilden.

Einer der Benachrichtigten sah es sich sogar nicht nehmen, heute früh unserer Schriftleitung eine Karte zu schicken, die er unterschrieb: „Der 1. April 1937“.

Nun, Schriftleitung und Verlag freuen sich von Herzen, daß es wieder einmal gelungen ist, die Nachmuskeln bei den Leuten in Bewegung zu setzen und bitten deshalb heute die reumütige um Verzeihung, die sich die einzelnen Sachen selbst ansehen wollten.

### kleine Möve fliegt am Bödastrand.

Wie uns heute früh von verschiedenen Seiten mitgeteilt wurde, heobberten früh in der 6. Stunde zwei Möven das Wehr am Gaswerk. Sie ruhten sich dort von dem anstrengenden Fluge etwas aus und flogen dann nach geruhsamer Zeit weiter.

### Mysteriöser Revolverfund.

In der Männerbedürfnisanstalt des Bahnhofes Bödau wurde ein Trommelrevolver, älteres System, gefunden. Ob der Revolver versehentlich dort liegen geblieben oder ob er absichtlich vergessen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

### Berhafteter Geisteskranker.

Von der biesigen Polizei konnte ein 33jähriger, in Hohnsdorf wohnender Mann festgenommen werden, der in einem Anfall geistiger Unmadung sich von seiner Wohnung entfernt hatte und nicht mehr heimkam. Er konnte seinen Angehörigen wieder zugeführt werden.

### Absahrt des Sonderzuges nach Niederwiesa.

Morgen Sonnabend abend findet, wie wir bereits berichtet haben, in Niederwiesa, Gasthof „Zum Vamm“, die große Urlaubswiedersehensfeier des Kreises Böhmen statt. Zur Rahmen des bunten Programms wird Udo Bieg vom Deutschlandfunk und das bekannte Endo-Orchester auftreten.

Der Sonderzug zu dieser Veranstaltung fährt ab Bödau 18.30, ab Waldkirchen-Bödauenthal 18.37 und ab Bödendorf 18.41 Uhr. Die Ankunft in Niederwiesa erfolgt 19.14 Uhr. Die Rückfahrt des Zuges erfolgt ab Niederwiesa 2.30 Uhr. Der Zug ist dann 3.01 in Bödendorf, 3.00 Uhr in Waldkirchen-Bödauenthal und 3.15 Uhr wieder in Bödau.

Wer an der Veranstaltung noch teilnehmen will, wende sich wegen Eintrittskarten an die AdF-Dienststelle in Bödau. Der Fahrpreis für den Sonderzug beträgt einschließlich 0.80 Mark.

### Einsatzbereitschaft des RLB im Frieden.

In Sachsenberg-Georgenthal im Erzgebirge brach in einer Musikwarenfabrik ein Brand aus. Auf das erste Alarmzeichen hin eilten der Gemeindegruppenführer des Reichsluftschutzbundes und eine Anzahl weiterer AdF-Amtsträger zur Brandstätte und begannen sofort die Bergungsarbeiten des Hauses und Gutes der Bewohner. Durch sofortiges Herbeiholen von Gasmaschinen, die der Ausbildung in RLB-Lehrhäusern dienen, wurde es möglich, im Erdgeschoss fast alles Mobiliar zu retten. Die Eigentümer waren erst am Tage vorher eingezogen und nicht versichert. Durch das Einschreiten der Amtsträger wurde unverzüglich Schaden verhindert. Durch bestmögliches Aufräumen und sorgfältiges Handeln konnten die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes eine gewisse Ruhe auf die übrigen noch hinzugekommenen Helfer übertragen. Die Feuerwehr hatte einen ziemlich weiten Weg zurückzulegen und traf daher erst sehr spät ein.

Durch ebenso schnelles und fachgemäßes Handeln von Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes konnte auch in einer Hörtnerei in Bödau b. Dresden das Umschlagskreisen eines Hauses auf Strohmatte, Dachspalten usw. verhindert werden. Bei einem Eisenbrand in dieser Hörtnerei trug der alarmierte Amtsträger des Reichsluftschutzbundes mit einigen dazu aufgeforderten Grundstücksbewohnern den Kopf der Eise etwas ab und löste den Brand mit Wasser. Die Gefahr konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr beseitigt werden.

Diese Vorsätze beweisen auss Mene, daß die Ausbildung durch den Reichsluftschutzbund von Wert für die Schadenverhütung im Frieden ist.

## Als deutscher Organist im Norden

Gespräch des Organisten der Dresdner Kreuzkirche, Herbert Collum, mit unserem Korrespondenten.

„Herr Collum! Sie sind soeben von einer sechswöchigen Konzertreihe nach den skandinavischen Ländern (Dänemark, Schweden und Norwegen) zurückgekehrt. Darf ich Sie bitten, mir etwas über Ihre Eindrücke auf dieser Nordlandreise zu sagen?“

„... ja, also, ich war einfach überzeugt durch die Aufnahme, die ich im Norden gefunden habe. Wo ich auch hinkam, man war geradezu stolz, mit einem Deutschen zusammen zu sein und man war glücklich, deutsche Orgelmusik von einem Deutschen gespielt zu hören. Die außerordentlich herzliche Aufnahme, die ich als Deutscher fand, hat sicher nicht nur grundsätzliche Gastfreundschaft zur Ursache, sondern auch die tiefe innere Bindung zwischen Deutschland und dem Norden.“

Noch stärker habe ich das gefühlt, als ich sah, daß die Dome und Kirchen, in denen ich spielte, bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Und dann die Ehrfurcht und Andacht meiner Zuhörer; es war mehr noch als eine dankbare Aufgabe, vor solchen Menschen zu spielen, es war ein Erlebnis. Die Nordländer fanden mit innerer Aufgeschlossenheit zu meinen Konzerten; sie fanden wirklich alle, um eine Feierstunde zu haben, um etwas mitzunehmen.“

Und die Töne unserer großen Meisterwerke, das Schaffen Bachs und Beethovens, lösten trockener Verschiedenheit der Auffassung das gleiche innere Empfinden aus, wie bei uns. Das habe ich deutlich gespürt und gefühlt.“

„War das überall so, auch in den kleinen Dorfkirchen, in denen Sie spielten?“

„Ja, überall! Ich möchte fast sagen, daß in den kleinen Dorfkirchen die innere Anteilnahme des Zuhörer an unserer Orgelmusik noch größer, noch überwältigender gewesen ist. Ich glaube, diese einfachen Landleute, die tagsüber ihren Acker bestellt hatten, haben das tiefe, das lebhaft aus unserer deutschen Orgelmusik gehörige — das religiöse Erlebnis! So tief, so stark empfinden können nur Menschen, die innerlich rein und unverfälscht geblieben sind und die auch den Meistern, die diese großen Orgelwerke schufen, blutsverwandt, wortlos verwandt sind.“

„Wie nahm sich die deutsche Orgelmusik in den nordischen Kirchenbauten aus, ich meine, wie fühlte sie den Raum, wie war die Akustik?“

„Wunderbar! Es war eine Lust, in diesen ragenden gotischen Domänen und Kirchen zu spielen. Es war eine Harmonie — Musik und Raum, Konzertgeber und feiernde Gemeinde.“

„Es war mir eine große Freude, festzustellen, daß jetzt im Norden unsere deutsche Orgelmusik immer mehr gepflegt wird. Es hat dort erst richtig angefangen. Der Norden beginnt, für deutsche Orgelmusik wach zu werden. Natürlich sind dort oben noch nicht so weit wie wir, es fehlt ihnen die genaue, gründliche deutsche Orgelschule. Der Norden wäre aber hinsichtlich unserer großen Orgelwerke schon viel weiter, wenn wir in der überwundenen Zeit nicht selbst unsere einzigartigen Meister vernachlässigt hätten; ebenso auch unsere Beziehungen und Bindungen zum Norden! — Sehr interessant war dann auch ein Konzert, das ein finnischer Chor in Stockholm gab und das ich besuchte. Auch hier wieder das gleiche Gefühl, das gleiche gemeinsame Erleben. Und wie die Schweden die Finnen empfingen und verabschiedeten — etwa so, als wenn wir Auslandsdeutsche empfangen und verabschieden, so herzlich, so innerlich verbunden.“

Die ungeheuer starke innere Bindung der Völker des Nordens, hier habe ich sie in eindeutiger Weise erkannt. Ich habe gewußt, als ich hier wegfuhr, daß ich Kulturarbeit für Deutschland leisten würde, aber ich habe nicht gewußt, daß es mir so leicht fallen würde, daß die Menschen des Nordens soviel Verständnis, so viel Mitempfinden, so viel Gleichempfinden haben würden. Jetzt weiß ich es, und noch mehr. Die Menschen des Nordens sind für Deutschland, sie verstehen es, sie lieben es!“

Die aufrichtige Dankbarkeit, die mir aus den Augen meiner Zuhörer entgegenstrahlte, ihre Aufgeschlossenheit und Andacht, die vielen Hände, die sich mir nach den Konzerten entgegenstreckten, die zahlreichen Einladungen, die ich erhielt, haben mich fühlen und erkennen lassen, daß ich als Deutscher dort oben nicht fremd war. Ich hoffe und wünsche nur, recht bald wieder nach dem Norden fahren zu können, um gemeinsam mit meinen nordischen Freunden deutsche Orgelmusik zu erleben.“

Nordrup.

man durch einen offenen Meinungs austausch immer einen gemeinsamen Weg gefunden habe. Er wäre immer fröhlich gewesen. Sein Ziel führen zu können, das eine wirklich eroartige Schönung deutschen Bürgersinn sei. Die Tüchtigkeit der Bürger Leipzigs sei die beste Gewähr für die Erhaltung der Bedeutung, die diese Stadt sich in Jahrhunderten im Reich erwarb.

Leipzig. Rücksichtskarten zur Nachwarten-Ostermesse. Der Reichssinnungsverband des Kirchen-, Kunst- und Handschuhmacherhandwerkes veranstaltet vom 4. bis 7. April im Rahmen der Nachwarten-Ostermesse eine Neuentwicklungsausstellung. Zum Besuch dieser Veranstaltung werden von allen Rohrhändlern im Umkreis bis zu 150 Kilometer um Leipzig Sonntagsfahrtarten nach Leipzig an jedermann ausgegeben. Die Karten gelten von Sonnabend, 3. April, 0 Uhr, bis Mittwoch, 7. April, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). Außerhalb der tarifmäßigen Fertigungsdauer dürfen die Sonntagsfahrtarten zur Rückfahrt nur benutzt werden, wenn sie mit dem Stempel „Neuentwicklungsausstellung des Reichssinnungsverbandes der Kirchen, Leipzig“ abgestempelt sind. Die Reisenden werden hierauf beim Lösen der Karten besonders hingewiesen.

Leipzig. Rau totgefahren — geschrückt! Der Fahrer eines Personenkraftwagens bemerkte in der Riesaer Straße auf der Fahrbahn eine Frau in einer Blutlache liegend. Die Schwerverletzte wurde im bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo sie starb. Nach Angenahmungen soll die Frau auf der Fahrbahn gelegen haben, als sie von einem unbekannten Personenkraftwagen überfahren wurde, dessen Fahrer weiterfuhr, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Es wird angenommen, daß die Frau, ehe sie überfahren wurde, einen Unfall durch ein anderes Fahrzeug erlitten hatte.

Wegen Schlachtfeststeuerhinterziehung schwer bestraft

Vor der zweiten Großen Strafammer des Landgerichts Bautzen hatten sich Otto Hans Grähl, Fritz Helmut Freudenmann und Hermann Walter Mensch aus Riesa bei Königsbrück zu verantworten. Freudenmann hatte über 480 Reichsmark, Mensch über 610 Reichsmark Schlachtfeststeuer hinterzogen; sie waren von Grähl verurteilt worden, der in seiner Eigenschaft als Fleischbeschauer in vielen Fällen die Schlachttiere nicht gewogen und falsche Gewichtseintragungen becheinigt hatte. Wegen falscher Beurkundung wurde Grähl zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und 50 Reichsmark Geldstrafe, wegen Weihrauch zur Steuerhinterziehung zu einer weiteren Geldstrafe von 500 Reichsmark verurteilt. Freudenmann erhielt eine Geldstrafe von 280 Reichsmark oder zwei Monate Gefängnis, Mensch eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark oder drei Monate Gefängnis. Die Erststrafe für die über Grähl verhängten Geldstrafen wurde wegen seiner wirtschaftlichen Verhältnisse und der Beweggründe der Tat nur auf zwei Wochen fünf Tage Zuchthaus bemessen.

### Bahnt Tariflöhne!

Doch die Deutsche Arbeitsfront über die Einhaltung der Tarifbestimmungen schafft machen muß, beweist folgender Fall: Nach Rückfrage bei einem Betriebsführer und beim Betriebswalter über die Entlohnung der Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Entlohnung tarifmäßige erfolge. Sich zuhören jedoch brachten den Beweis, daß nicht alle Gesellschaftsmitglieder das ihnen zustehende Gehalt erhielten; sogar die betreffenden Kameraden wußten nicht, daß sie untertariflich entlohnt wurden. So kam es, daß die Betriebsführung an drei Gesellschaftsmitgliedern rund 1200 Mark nachzahlen mußte. Den Betriebsführern wird geraten, ihre Löhne einer Prüfung zu unterziehen, damit sie vor unliebsamen Überraschungen verschont bleiben.



Schlösschen Porschendorf. Verdienter Beifall für Geschwister Froome. Die von der NS-Gemeinschaftskraft durch Freude mit den Geschwistern Froome durchgeführte Feierabendveranstaltung war ein voller Erfolg. Über 300 Zuhörer standen ganz im Banne des Geschehens. Vieder ernster und heiterer Art wechselten ab mit humorvollen Erzählungen und Gemeinschaftsgesängen. Die Geschwister Froome ernteten für ihre künstlerisch volksümliche Darbietungen lebhafte Beifall.

Dresden. Sorge für den Getöteten. Verdienter Beifall für Geschwister Froome.

Die Stadtverwaltung ist dauernd bemüht, die Außenhalts- und Arbeiträume ihrer Gesellschaftsmitglieder, vor allem derjenigen, die Tag für Tag bei Wind und Wetter im Freien ihre Arbeit verrichten, entsprechend der nationalsozialistischen Forderung nach Verschönerung des Arbeitsplatzes um und neu zu gestalten. So konnte wieder eine neue gemeinsame Unterkunft am Thunerweg für vierzig Gesellschaftsmitglieder der Strafeneinrichtung von Oberbürgermeister Jörner ihrer Bestimmung übergeben werden. Der neuerrichtete, freundliche Holzbau enthält lichtige und helle Umkleide- und Aufenthaltsräume. Zum Wärmen und Zubereiten des Essens stehen große Herde zur Verfügung.

Dresden. Sommerflugplan der Luftpost.

Am 4. April beginnt der Sommerflugplan. Dresden wird von nachstehenden Linien berührt: Berlin—Dresden—Prag—Wien, Berlin—Dresden—Breslau—Dresden—Halle—Leipzig—Dortmund—Köln und Breslau—Dresden—Halle—Leipzig—Nürnberg—Stuttgart—Friedrichshafen.

Die Linien werden in beiden Richtungen zur Postbeförderung benutzt. Auskünfte über die Schlukheiten für die Auslieferung von Postsendungen erteilen sämtliche Postanstalten.

Leipzig. Abschied des Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler.

In nichtöffentlicher Verabredung mit den Ratschwestern unter Hinzuziehung der Beauftragten verabschiedete sich Oberbürgermeister Dr. Goerdeler von seinen Mitarbeitern, Bürgermeister Haase erklärte. Dr. Goerdeler habe vom ersten Tag seines Dienstes an scharf durchgreifen müssen. Vor allem mußte er eine eiserne Sparpolitik treiben. Bürgermeister Haase hob die Verdienste hervor, die sich Dr. Goerdeler um die vorstädtische Kleinsiedlung, den Elster-Saale-Kanal, die Neugestaltung der Frankfurter Wiesen einschließlich des Richard-Wagner-Denkmales, die Elster-Luppe-Regulierung und die Leipziger Abwasserverwertung erworb. Leipzig werde ihm immer Dank wissen für das, was er in seiner 7jährigen Amtszeit leistete. Dr. Goerdeler dankte für die herzlichen Worte des Bürgermeisters Haase und des Ratsberaterns Wolf und die fairmäßige Art der Zusammenarbeit, in der beide zusammenarbeiten.

Diese Vorsätze beweisen aus Mene, daß die Ausbildung durch den Reichsluftschutzbund von Wert für die Schadenverhütung im Frieden ist.

**Das interessiert Betriebsführer und Gesellschafter:**

### Richtig versichern!

Ein Arbeitskamerad war viele Jahre in der Invalidenversicherung versichert worden, obwohl er mit einem hohen Beitragszahrt in der Angestelltenversicherung hätte versichert werden müssen. Als nun seine Rente fällig wurde, fiel sie selbstverständlich erheblich niedriger aus, und daraus ergab sich ein Schadensersatzanspruch.

Der Betriebsführer verteidigte sich damit, daß es sich um einen zweifelhaften Fall gehandelt habe. Aber sei vor Jahren auf Anfrage vom Arbeitgeberverband geantwortet worden, es liege nur Invalidenversicherungspflicht vor, und damit habe er sich beruhigt. Der Angestellte wiederum sagte, er sei wiederholt wegen Überführung zur Angestelltenversicherung vorzeitig geworden. Die Entscheidung der Versicherungsbehörden habe er jedoch nicht angerufen, weil er für diesen Fall keine Entlastung gefürchtet habe.

Das Arbeitsgericht Pappertal-Warmen (2. Ga 122/36) entschied, daß grundsätzlich der Betriebsführer schadenshaftig ist. Der Arbeitgeberverband sei zur Verteilung der Frage, ob Invaliden- oder Angestelltenversicherung vorliege, weder zuständig noch angemessen sachständig gewesen. Der Betriebsführer hätte sich also mit der Auskunft nicht zufriedengeben dürfen. Aber auch den Gesellschafter treffe ein mitwirkendes Verhältnis; seine Entlastungsforschung sei wahrscheinlich übertrieben gewesen und er hätte sich ebenfalls rechtzeitig um die Klärung seiner Versicherungspflicht bemühen müssen. Infolgedessen müßt der Gesellschafter die Hälfte des Schadens allein tragen; für die andere Hälfte des Schadens müßt der Betriebsführer einstecken.

Alle Betriebsführer und Gesellschafter mögen daraus die Lehre ziehen, daß sie gemeinsam verpflichtet sind, die Sozialversicherungsdinge in Ordnung zu halten und Zweifel frühzeitig zu klären. Wer das verläßt kann schweren Schaden erleiden.

### Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen!

Aufruf des Gauobmanns Peitsch

Anlässlich des im Rahmen des Reichsbewerbstreffens vom 1. bis 4. April in Dresden stattfindenden Gauwettbewerbs, an dem 850 sächsische Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen teilnehmen, die als Beste aus den Ortswettbewerben hervorragen konnten, richtet der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Peitsch, folgenden Aufruf an die Wettkämpfer:

Am Wettbewerb mit Euren Kameraden gelang es Euch als Beste aus den Ortswettbewerben hervorzuzeigen. Im Namen aller Schaffenden des Gaues Sachsen heiße ich Euch herzlich willkommen, wenn Ihr in der Landeshauptstadt zum zweiten Erziehungskampf, zum Gauwettbewerb, antretet. Beweist auch in diesen Tagen wieder der Euer vielseitiges Können und zeigt, daß Ihr allen Anforderungen, die der nationalsozialistische Staat an die junge Generation in beruflicher, körperlicher und charakterlicher Hinsicht stellen muß, gewachsen seid.

Läßt Euch den Kampf nicht leicht werden! Aus Euren Reihen muß sich der Stoßtrupp bilden, der die schwärmende sächsische Jugend in einigen Wochen im Reichsbewerbstreff in München vertreten darf. Nur bestes Können ist und darf dort entscheiden sein!"

Die Gauausstellung wurde mit einer Aufführung im Hygiene-Museum eingeleitet, auf der der Gauobmann der D.A., Peitsch, betonte, daß es in Zukunft in Deutschland keinen ungelehrten Arbeiter mehr geben dürfe. Adolf Hitler wolle Arbeit, Freiheit und Gerechtigkeit für alle. Der Leistungsgedanke sei gerade in Sachsen kein Erzbild, sondern habe schon reiche Früchte getragen und werde dies auch in Zukunft tun. Sächsische Waren werden nicht etwa nur gekauft, weil sie billig sondern weil sie gut sind.

### Jahrpreismäßigung für Heimarbeiter

Der Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn hat auf Antrag des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront mit Wirkung vom 1. April 1937 eine Jahrpreismäßigung für Heimarbeiter und Hausbetriebstreibende eingeführt, die im Gau Sachsen mit seiner starken Heimarbeiterindustrie stark begrüßt wird.

Nach den Tarifbestimmungen sind zur Anspruchsnahme der Grämäßigungen berechtigt: Heimarbeiter, das sind Personen, die ohne Gewerbetreibende zu sein, in eigener Wohnung oder selbstgewählter Betriebsstätte allein oder unter Mithilfe von Familienangehörigen oder Zwischenmeistern gewerbsmäßig arbeiten. Hausbetriebstreibende, das sind Personen, die in eigener Wohnung oder Betriebsstätte in der Regel allein oder mit ihren Familienangehörigen, oder mit nicht mehr als zwei fremden Hilfskräften (Betriebsarbeitern) im Auftrag und für Rechnung von Gewerbetreibenden oder Zwischenmeistern unter eigener Handarbeit Waren herstellen oder bearbeiten, wobei sie selbst wesentlich am Stück mitarbeiten. — Es werden Arbeiterwochenkarten und für Einzelreisen Rückfahrtkarten mit 50 v. H. Grämigung ausgegeben.

### Dritte sächsische Außenhandelswoche

Für die dritte sächsische Außenhandelswoche in Bad Schandau vom 4. bis 11. April sind noch einige Plätze frei. Auf dieser Veranstaltung werden bedeutsame Fachleute und Wirtschaftskenner, so Ministerialrat Prof. Dr. Hunke, Berlin, der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Leni, Gauobmann Peitsch und die Präsidenten der deutschen Handelskammern in London, Paris, Mailand, Zürich, Warschau und Helsingi sprechen. Anmeldungen nimmt die Gauwaltung Sachsen der D.A., Dresden-A, Platz der SA, entgegen.

### Verlegung der sächsischen Schlachthitmärkte

Die Hauptvereinigung der deutschen Fleischwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Verlegung der Montagmärkte im Gebiet des Fleischwirtschaftsverbands Sachsen angeordnet. Die Märkte werden künftig so gehalten: Dresden: Dienstag und Donnerstag, Leipzig: Dienstag und Donnerstag, Chemnitz, Bautzen, Plauen und Aue: nur ein Markt wöchentlich, und zwar am Mittwoch. Diese Anordnung tritt ab Montag, 5. April, in Kraft. Der Markt am Montag findet somit nicht mehr statt; der erste Markt der kommenden Woche also an dem von der Verlegung betroffenen Platz am Dienstag oder Mittwoch.

### Erhöhte Bismarckratten-Gefahr

Wegen der starken Regentfälle im vorigen Monat ist es vielfach zu Hochwasser und Überschwemmungen gekommen. Dadurch sind die Bismarckratten, die bekanntlich durch Unterwühlen von Teichdämmen, Bahnunterlagen, Straßen usw. sehr schädlich werden können, in Sachsen zum Teil auch in solche Gegenden gelangt, wo man früher nicht konnte oder ausgerottet stand. Ihr Auftreten gibt sich durch zerstörte Wasserpflanzen, Rogenbüren an den ins Wasser hängenden Asten von Bäumen, Erlen und Bergkiefern und frisch gewußte Erdäume zu erkennen. Wer solche Neufindungen von Bismarckratten bemerkt, melde das unbedingt der Landesstelle Sachsen für die Bekämpfung der Bismarckratten, Dresden 16, Süßlalsee 2, damit diese durch einen erfahrenen Ranger die Tiere vernichten lassen kann, ehe sie sich häufen vermehren. Keines Schonen oder gar plauschiges Hegen der Bismarckratten leistet ihrer weiteren Verbreitung Vorschub und ist überdies gesetzlich verboten.

### Auktionierung des Reichsrechnungshofes in Leipzig

Der Rechnungshof des Deutschen Reiches in Leipzig errichtete am 1. April eine Außenabteilung in Leipzig. Zum Leiter dieser Außenabteilung ist der Ministr

rialdirektor im Sächsischen Finanzministerium, Dr. Hora, bestellt worden. Der Außenabteilung Leipzig des Rechnungshofes liegt die Prüfung der Haushaltstrechnungen der Länder Sachsen, Thüringen und Anhalt ob, die von eigenen obersten Rechnungsbehörden dieser Länder vorgenommen wurde; außerdem prüft die Außenabteilung die Einnahmen und Ausgaben des Reichsgerichts, der Reichsgerichtsverwaltung in den Ländern Sachsen und Thüringen, die persönlichen Verwaltungsausgaben der für diese drei Länder zuständigen Oberlandesgerichte, Landesfinanzämter, Landesarbeitsämter, Reichsforstdirektionen und des Hauptversorgungssamtes Sachsen, die Aufgegänger im Bereich der vorgenannten Reichsbehörden, des Wehrkreises und der Wehrkreisverwaltung IV.

Prof. Dr. Rudolf Nektor der Landesuniversität

Der Reichsberichtungsminister hat an Stelle von Prof. Dr. Goll, dessen Amtszeit am 31. März 1937 abelaufen ist, den ordentlichen Professor Dr. med. Arthur Anick zum Rektor der Universität Leipzig ernannt.

### Was kosten wir unter Ausnützung der Marktloge

Rezeptdienst des Deutschen Frauenverbes, Abt. Volkswirtschaft und Hauswirtschaft.

Sonntag mittag: Wiegebraten, Blumenkohlklöße, Zwiebelkartoffeln, Kartoffel mit Vanillekraut; abend: Spießrinder, Brots, Kapuzinkenfleis, — Montag mittag: Gebackene Zwiebelkäsekekse, Kartoffelsalat; abend: Schinkenkartoffeln. — Dienstag mittag: Fischpudding, Tomatenkroketten aus Tomatenmus, Schallkartoffeln; abend: Kohlrabisalat aus Zucchini, Reis, Kartoffeln, Brots, Fischpudding (vier Personen); 1,75 kg. Rüschleisch wachsen, mit dreifach gedrückten Semmeln, einer Klobas zweimal durch den Fleischwolf drehen oder wie ein, ein Gi, einer Teelöffel Senf zugeben, Rest in eine einzellige Puddingform oder gradwandigen Topf drücken, ggf verschlossen eine Stunde im Wasserbad kochen, stürzen. — Mittwoch mittag: Rindsleber mit Reis und Schwarzwurzeln; abend: Bratkartoffeln, Sellerie-Kohlrabensalat. — Donnerstag mittag: Sauerkraut mit Fisch (Entkopf); abend: Grünkrautspieß, Brots mit Kräuterbutter. Sauerkraut in steril Gramm kleinchnitten ausgebratenem Speck anzunehmen, Klobas, Kämmel, ein halbes Liter entrahmte Milch, eineinhalb Kilogramm in Butter geschmolzene Kartoffeln dazugeben, einsiedrigelte Stunde dünnen lassen, 375 Gramm in Butter geschmolzene Rüschleisch gewaschen darauftippen, zehn Minuten dünnen lassen, umrühren. — Freitag mittag: Milchgemüse, Kartoffelselbstplätzchen; abend: Leberküche, Brots, Kartoffelselbstplätzchen (vier Personen); 0,75 kg. gekochte Kartoffeln reiben, zwei Eier, Salz, zwei bis drei frischreiche Eßlöffel Kartoffelmehl, 125 Gramm getrockneten Zwiebeln, ein bis zwei Eßlöffel Milch vermengen, in dampfendem Bett davon dünnaustrichene Laken baden. — Sonnabend mittag: Marinierter Hering, Schallkartoffeln; abend: Kartoffelsalat, Brot.

### Wetterlage

Mit südöstlichen Winden strömen am Donnerstag in der Höhe Wermuthsmassen nach Mitteleuropa und geben hier zu länger anhaltenden Niederschlägen Anlaß. Dabei wird die noch in den unteren Schichten lagernde Kaltluft allmählich verdrängt, so daß am Freitag wesentlich milderes Wetter als bisher herrschen wird. Bei der anhaltenden Brise wird milder und feuchter Luft wird es dabei vorwiegend stärker bewölkt sein.

Wetteraussichten für Sonnabend: Wolkig, zeitweise Regen, mild, Winde um Südwest.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, Vertreter des Haushaltstellers und verantwortlich für den geläufigen Textteil und Bildbericht: Heinz Haberland, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Schmidt, sämtlich in Böhmen. Druck und Verlag: Wochenblatt für Böhmen und Umgegend, Richard Voigtländer, Böhmen. DA II 220.

Zur Zeit ist Preissliste Nr. 7 gültig.

**Sommerprosse**  
werden schnell beseitigt durch  
**Venus** 1936 präm.  
Medaill. London u. Antwerp.  
Jetzt auch 8. extra werkt. in Tuben 1,92.  
Gegen Pickel, Mittesser Venus Stärke A.  
Beschleunigte Wirkung durch Venus-  
Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.  
Fachdrogerie Arthur Thiergen

**Großer  
Möbel-Verkauf**  
auf **Teilzahlung** und ge-  
gen bar zu niedrigen Preisen  
Große Auswahl in:  
**Einzelmöbel** jeder Art  
Küchen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
**Möbelhaus**  
**S. OSSWALD**  
CHEMNITZ, Poststr. 34/36  
Am Falkenplatz  
Versand nach auswärts im Autotren

**Sommerprosse**  
verschwinden durch  
**Frucht's Schwanenweiß**  
Die Wirkung wird beschleunigt und  
Mittesser und Fleck verschwinden durch  
**Schönheitswasser Aphrodite**  
Adler-Apotheke, W. Prolius  
Parfümerie Stichel, Breitestr. 4  
Parfümerie Schulze, Nachf.

### Central-Theater Chemnitz

Täglich 8 Uhr, auch Sonntagnachm. 3,30 Uhr, die von der gesamten Presse lobend besprochene Wiener Operette

**Die Tänzerin Fanny Elssler**  
mit der Original Musik des Walzerkönigs Johann Strauß

**3-Zimmerwohnung,**  
ca. 40—50 qm, Stadtgebiet, per sofort ev. später gefügt.  
Preis-Anschriften unter „B. B. 76“ an das Tageblatt.

**F. F. Befehl.**  
Sonntag früh 7 Uhr  
**Übung**  
Das Kommando.

**Markthalle Böhmen**

empfiehlt:

la. Eßlängengurken Std. 45 Pf.

Starken Röhrsalat 30 "

Kopungel 30 "

grüne Frühlingsuppe 25 "

junge Rettiche 40 "

rote Radis 15 "

Span. Orangen u. Jäger-Früchte

in reicher Butter

schneeweichen Blumenkohl

Std. 30 u. 35 Pf.

Täglich frischer Spinat

Sehr günstig!

**Küche**

m. Aufwaschschrank, Eßtisch

Futzkommode, 4 Stühle, Hand-

tuchhalter, Fußbank M. 240.-

Möbel-Hartmann, Chemnitz

Theaterstr. 18, I (Etagengesch.)

### schnell und zuverlässig

unterrichtet sein will,  
liest das

**Zschopauer**

**Tageblatt**

Bestellungen nehmen  
alle Zeitungsträger und  
die Geschäftsstelle  
entgegen.

### Familienanzeigen suchen alle im „Tageblatt“!

Mit langer und großer Geduld eitragenem Leiden ver-  
schieden Dienstagabend 1/2, 10 Uhr mein Sohn und Bruder

**Herr Richard Otto Hummitzsch**

im Alter von 36 Jahren.

In dieser Trauer Familie Hummitzsch

Die Beerdigung unseres lieben Enkelkindes findet am Sonnabend, dem 3. April, vormittags 11 Uhr von der Begegnung, Adolf Hitler-Straße 11, aus statt.

Gebezeugen: Willi Schmidt, sämtlich in Böhmen. Druck

und Verlag: Wochenblatt für Böhmen und Umgegend, Richard Voigtländer, Böhmen.

Zur Zeit ist Preissliste Nr. 7 gültig.

DA II 220.

im Fachgeschäft

**Das ist Seifenlauge aus**  
Dr. Thompson's  
Schwan-Pulver  
fettreinigungskraftig,  
schaumfest!

**Lederwaren**  
für Schüler  
stets preiswert!

Walter Gruhle  
Breite Straße 2

**HAUTJUCKEN FLECHTE?**  
Oder was - Wundstein?  
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel

Lepto Creme und Seife

Fach-Drogerie Arthur Thiergen

Leute Guere Heimatzeitung





## „Arriba Espana!“

Die Volksbewegung der spanischen Falange  
Von unserem nach Spanien entsandten  
Berliner Mitarbeiter

Salamanca, im März.

Erhoben wird nach wie vor an den Fronten des spanischen Bürgerkrieges gekämpft, und noch ist ein Ende des durchaus kampfes, der nun schon fast ein Dreivierteljahr die Iberische Halbinsel heimsucht, nicht abzusehen. Es ist möglich, von Zeit zu Zeit das Fähnchenlecken an den Kampfschichten auf der Landstrasse zu verfolgen und statt dessen zu ver suchen, das Gesicht der sich gegenüberstehenden Fronten zu studieren, einmal den Blick von den strategischen Vorgängen abzuwenden und die inneren Kräfte der nationalistischen Bewegung zu erkennen zu suchen. Vielleicht ist das Kästchen, über das Franco verfügt, aber ein Ziel ist den verschiedenen Gruppen und Bünden gemeinsam: ein neues, freies und nationales Spanien. Ein Kämpfer der Franco-Bewegung sind die Falangisten Primo de Rivera, des Sohnes des großen spanischen Diktators.

„Unser Platz ist draußen unter freiem Himmel, in den klaren Nächten, Gewebe bei Fuß und über uns die Sterne. Läßt doch die anderen feiern und bei schmutzigen Banketten den Tag zerrinnen. Wir sind auf der Wacht, in froher Erwartung barsten wir der Zukunft Morgenröte.“ Mit diesen Worten schwelgte am 29. Oktober 1933 im Teatro Comedia in Madrid der junge José Antonio Primo de Rivera eine Versammlung, die zur Geburtstagsfeier der spanischen Falange erfüllt. Die Geschichte der spanischen Falange in den ersten drei Jahren ihres Bestehens ist eine einzige Kette von Unterdrückungen. Immer wieder mussten die Führer, allen voran der junge Primo de Rivera, in die Gefängnisse, erduldeten die Anhänger der Bewegung, vor allem aber die aus Arbeiterkreisen, die unter schärfstem Terror der anarchistischen und kommunistischen Gewerkschaften standen, schwerste Misshandlungen. Gegen den „Anarcho-Syndikalismus“, das sind die anarchistischen Gewerkschaften, stellt die Falange ihren National-Syndikalismus, die nationalen Gewerkschaften. Auch ihre Farben Schwarz-Rot entlehnt die Falange von links, es sind die Farben des Monarchismus und des Kommunismus in einer Flagge, zu denen als Insignium spanischer gleichzeitiger Stärke das durch ein Joch zusammengehaltene Wund der Habsburgsche Krone der „Reyes católicos“, der alten Könige von Aragon, tritt. Der Kampftag der Falange aber wird: „Spanien, groß, einig und frei!“

Als der 18. Juli 1936 anbrach, befanden sich in allen Landesteilen Führer und Elite der Gesellschaft in den Gefangenissen. Bei der Erhebung des Offizierkorps durchschlug, wurden sie sofort befreit und konnten die politische Arbeit aufnehmen. So die Bolschewisten die Oberhand gewannen, bat man sie zu Tausenden erschossen. Es wird zurücktun, dass auch der Gründer und Führer im Kerker von Alicante dieses Ende fand. Die Bewegung erhält heute rund zwei Millionen Menschen. Von diesen gehört etwa ½ Million den Arbeitsmobilisten an, 200 000 bis 250 000 bilden die „Primera línea“ der Miliz, der waffentragenden Freiwilligen, an den Fronten des Bürgerkrieges, die alle diesen umfasst, die aus irgend einem Grunde nicht aktiven Wasserdienst leisten können, der Bewegung aber an ihren Wohnorten zur Verfügung stehen. Die „Falange femenina“ ist mit 80 000 jungen Mädchen und Frauen in der Mitgliederzahl vertreten, und weitere 100 000 heißen „Fechas“, das heißt „Pfeile“, die Mitglieder der Jugendorganisation. Neben diesen Hauptgruppen bestehen noch einige kleinere Organisationen wie z. B. der „S.E.U.“, der Sindicato español universitario, in dem die Studenten vertreten sind. Die höchste Spitze der Partei ist nach wie vor Don José Antonio Primo de Rivera, der heute totgeglaubte Gründer, der immer mehr zu einer legendären Gestalt wird.

Um nun in der Abwesenheit des Führers die Führung als solche nicht in Frage zu stellen, wurde am 2. September letzten Jahres in Valladolid eine „Junta provisional de mando“ gewählt, zu deren „Jefe“ – das ist hier Führer – der ehemalige Werkarbeiter Don Manuel de la Torre, einer der ältesten Kämpfer und engsten Vertrauten Primo de Riveras, bestimmt wurde. Er ist heute die allein verantwortliche höchste Instanz der Falange Espana. Die Milicias, die Aznar unter sich hat, sind die militärischen Formationen der Bewegung.

Die Miliz der Falange Espana ist rein militärisch aufgebaut. Ihre unterste Einheit, die „Ecuadra“, umfasst elf Männer, drei Ecuadras formen eine „Falange“, drei Falange eine „Centuria“, drei Centurias eine „Bandera“ und drei Banderas einen „Tercio“, der mit etwa 900 bis 1000 Mann der Stärke eines Regiments entspricht. An der Spitze einer jeden Einheit steht immer ein „Jefe“, der den Titel „Jefe de bandera“ usw. führt. Von der „Falange“ aufwärts hat jede Einheit eine Standarte mit den falangistischen Zeichen. Bewaffnet ist die Miliz im allgemeinen nur mit dem Gewehr; wo die Möglichkeit besteht, werden die Leute aber auch am Maschinengewehr und im Handgranatenwerfer ausgebildet. Neuerdings besteht in Salamanca eine Schule für Milizoffiziere, wo Lehrer aus der Armee über Grundfragen der Taktik usw. unterrichten. Die Uniform der Falangemiliz besteht im wesentlichen aus dem blauen Hemd und einem blauen Käppi. Der Fronteinsatz der Miliz erfolgt ausschließlich nach den Anordnungen des Heeresleitung.

Zum Augenblick kämpfen etwa 90 000 Falangisten an den verschiedenen Fronten, und 60 000 haben dauernden Dienst in der Frontlinie. Der größte Teil steht vor Madrid, jedoch sind auch an den Nebenkriegsschauplätzen bedeutende Abteilungen Blauhemden zu finden. Voller Stolz besitzen die Blauhemden, dass sie dreimal mehr Frontkämpfer stellen als die Requetes, die carlistischen Kämpfer von Navarra, von denen, wie viele sagen, „uns auch sonst eine Welt trennt“.

## Schwarzes Vorgehen in Indien

15 führende Politiker der Kongresspartei verhaftet.

Der Sekretär der Allindischen Kongresspartei, Jayaprakash Narain, ist von den britischen Behörden mit 14 weiteren indischen Politikern verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, gegen das ausdrückliche polizeiliche Verbot eine Rundgebung gegen die neue Verfassung veranstaltet zu haben.

## Nationale Offensive auf Bilbao

### Einsatz des Roten Kriegsrates

Die im Osten von Bilbao begonnene Offensive der nationalen Truppen wird mit großer Gewalt vorgetragen. Die nationalen Truppen haben die erste Widerstandslinie der Roten durchbrochen und wichtige Stellungen am Zarindo-Berg und an der Straße nach Bilbao erobert. Der Angriff richtete sich dann auf Durango, das an dieser Straße etwa 20 Kilometer östlich von der roten Hafenstadt gelegen ist. Die nationale Luftwaffe hat einen vernichtenden Bombenangriff auf Durango unternommen, an dem vier schwere Bomberflugzeuge, eskortiert von mehreren Jagdflugzeugen, beteiligt waren. Die Roten melden selbst 150 Tote, behaupten jedoch, wie es die rote Propaganda hört zu tun pflegt, dass es sich in der Mehrzahl um Frauen und Kinder gehandelt habe.

Von neutraler Seite wird festgestellt, dass es sich um den schwersten Luftangriff des ganzen Bürgerkrieges gehandelt habe. Die nationale Flotte hat den Angriff der Landtruppen unterstützt, indem sie die roten Stellungen bei Leguero bombardierte. Leguero ist ein Küstenort 20 Kilometer nördlich von Durango, der den linken Flügel der Verteidigungslinie darstellt. Bilbao ist durch den gleichzeitigen Land-, Luft- und Seeangriff der Nationalen in einen Alarmzustand versetzt worden, der dadurch gekennzeichnet wird, dass der Präsident der baskischen Republik, Aguirre, dringend einen roten Kriegsrat in Bilbao einberufen hat.

### Verstärkte Geschäftstätigkeit an allen Fronten

Auf fast allen spanischen Kampffronten ist die Geschäftstätigkeit wieder erheblich ausgelebt. Bis jetzt scheint es so, dass in erster Linie eine sehr starke Artillerievorbereitung zu handeln, die durch zahlreiche Fliegerangriffe unterstützt wird. Das Feuer ist besonders heftig vor Madrid. Nach den in Paris vorliegenden Nach-

richten scheint diese Feuerbereitung auf das Vorsteuern einer geplanten Offensive der nationalen Truppen gegen Madrid von Pamplona im Süden und von El Pardo im Nordwesten aus, hinzudeuten. Im Guadalajaraabschnitt wurden mehrere rote Gegenangriffe gegen das Dorf Hita und die Brücke über den Henares von den Truppen des Generals Moscardo blutig abgeschlagen.

In Andalusien griffen die Roten sowohl im Abschnitt von Pojobera wie bei Orgiva in der Umgebung von Almeria mit starken Kräften an. Der rote Heeresbericht behauptet, dass die bolschewistischen Milizen dabei verschiedene Dörfer genommen hätten, während das nationale Große Hauptquartier diese Siegesmeldungen demontiert und erklärt, dass alle Angriffe der Roten gescheitert seien.

### Wie Frankreich das Nichteinnahmeverbot verletzt

Die französische Zeitung „Action Française“ veröffentlicht eine Aufstellung der Transporte an Materialien und Material, die, wie das Blatt wissen will, während des Monats Februar die französische Grenze nach dem roten Spanien überschritten haben. Es handelt sich um 250 aktive oder Reserveoffiziere verschiedener Armeen, darunter 150 Sowjetoffiziere, 15 Franzosen und 35 Offiziere anderer Nationalität, die bei Le Perthus und zum kleineren Teil bei Cerbère auf spanisches Gebiet übertraten. Die Materialtransporte beitragen nach der „Action Française“ 5150 Gewehre, darunter 3150 französische und 200 russischer Herkunft, 75 000 französische Handgranaten, 20 000 englische automatische Pistolen, 15 französische Flugzeuge, 480 französische Kraftwagen und Panzerwagen sowie 125 000 Liter Benzin und 1800 Tonnen Lebensmittel.

## Streiks „begrenzen“ indische Verfassung

Trauertag in Indien — Botschaft des englischen Königs

Das Inkrafttreten der neuen indischen Verfassung wurde durch die indische Kongresspartei mit Massendemonstrationen und Streikaktionen beantwortet. In Bombay wurden sechs Personen verhaftet, in Delhi deren 25. Die Kongresspartei hatte den Tag zu einem religiösen Trauertag, Hartal genannt, erklärt.

Der Streik wird überall durchgeführt, wo die Kongresspartei den Ausschlag gibt. In den meisten Städten blieben die Basare geschlossen, obwohl die Polizei allen Ladeninhabern Schutz zugesichert hatte, falls sie gegen ihren Willen zur Schließung der Läden gezwungen werden sollten. In Kalkutta und anderen Städten erscheinen keine Zeitungen.

Der englische König hat nach Inkrafttreten der neuen Verfassung für Indien eine Botschaft an die Indianer gerichtet. Die Botschaft lautet: „Heute tritt der erste Zeitalter verfassungsmäßigen Reformen in Kraft, auf die Indianer und Engländer gleich viel Arbeit und Mühe verwandt haben. Ich kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne meinen indischen Untertanen zu versichern, dass meine Gedanken und guten Wünsche bei ihnen sind. Ein neues Kapitel wird uns eröffnen, und es ist meine sehnliche Hoffnung und mein Gedanke, dass die jetzt gebotenen Gelegenheitenslug und edelmütig für das dauernde Wohlergehen aller meiner indischen Völker genutzt werden.“

### Kleine Entente berät in Belgrad

Großere Übereinstimmungen kaum zu erwarten.

Der Kleine Rat der Kleinen Entente trat in Belgrad unmittelbar nach der Ankunft des rumänischen Außenministers Antonescu und des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Rostka zu einer zweitägigen Konferenz zusammen. Rostka wird bis zum 3. April in Belgrad bleiben. Am 5. April trifft der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch in der jugoslawischen Hauptstadt ein, der sich drei Tage in Belgrad aufzuhalten gedenkt. Zu seinen Ehren wird vor dem neuen Parlamentsgebäude eine große militärische Parade stattfinden.

Die jugoslawischen Blätter sündigen an, dass die Vertreter der drei Staaten versuchen werden, die Grundlagen für eine möglichst weitreichende Zusammenarbeit zwischen den Donaustaaten zu legen. Das halbamtliche „Brotme“ führt aus: Auf der Tagesordnung stünden die Verträge Jugoslawiens mit Bulgarien und Italien, das spanische Problem, die Beziehungen zu den anderen Großmächten und schließlich das Grundproblem der Kleinen Entente: die Beziehungen zu Österreich und Ungarn.

Wie der Belgrader Korrespondent des tschechoslowakischen Blattes „Prager Presse“ erfahren haben will, werden Fragen wirtschaftlicher Natur einen wichtigen Beratungsgegenstand bilden. Das Wirtschaftsabkommen zwischen Italien und Jugoslawien sei ausdrücklich die Möglichkeit des Ausbaus zu einem Regionalabkommen vor uns auch die Beziehung zwischen Österreich zu einem engeren wirtschaftlichen Kontakt mit der Tschechoslowakei und anderen Staaten der Kleinen Entente sei ausführlich. Das in außenpolitischen Angelegenheiten steis gut unterrichtete „Gesetz und Sowjet“ schreibt zu den französischen und tschechoslowakischen Blätternmeldungen, dass auch die Frage der automatischen Hilfeleistung zwischen den Staaten der Kleinen Entente und Frankreich behandelt werde. „Es ist wahrscheinlich, dass die Belgrader Konferenz Verhandlungen über diese Frage anstreben wird; aber nicht wahrscheinlich, dass sie irgendwelche sensationellen Beschlüsse fassen würde.“

### Frankreich sieht seine Donauraumpolitik in Gefahr

Anlässlich der Eröffnung der außerordentlichen Nationaltagung der Länder der Kleinen Entente beschäftigt sich das „Courrier“ mit der vermutlichen Stellungnahme Jugoslawiens zu dem französischen Vorschlag eines gegenseitigen Beistandspaktes Frankreichs mit der Kleinen Entente gegen jeden Angreifer. Der Abschluss des italienisch-jugo-

slawischen Abkommens habe in Prag und in Budapest in vielen Fragen eine lebhafte Kritik gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde die gesamte Entwicklung auf dem Balkan nach der im Anschluss an die Belgrader Konferenz stattfindenden Aussprache zwischen Venet und Stojadinovitsch die entscheidende Wendung nehmen. Falls, was zu befürchten sei, Stojadinovitsch endgültig den Vorschlag zurückweisen sollte, hätte Frankreich auf dem Balkan eine große Partie verloren. Der Artikel 2 des italienisch-jugoslawischen Abkommens gebe Jugoslawien mehr oder weniger die Möglichkeit, im Falle eines Konflikts seine Neutralität zu wahren. In diesem Falle aber würde die Balkanpolitik für Frankreich eine ungünstige Wendung erhalten. Im „Echo de Paris“ spricht Perrin von einer Krise der Kleinen Entente. Man dürfe sich nicht verhehlen, dass die Kleine Entente demnächst nur noch ein Phantom darstellen werde, falls Stojadinovitsch seine Politik fortsetzen sollte.

### Verständigung zwischen London und Rom

Wie ein Teil der britischen Presse berichtet, hatte der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, eine längere Unterredung mit Graf Ciano, wobei es heißt, die Möglichkeit einer Verbesserung der anglo-italienischen Beziehungen besprochen worden sein soll. Graf Ciano soll im übrigen dem britischen Botschafter authentisches Material übermittelt haben über die Entwicklung des Niedermarschpaktess durch andere Mächte, vor allem durch Sovjetunion, aber auch durch Frankreich. Im übrigen heißt es, dass Ciano bindende Zusicherungen abgegeben habe, dass keine weiteren italienischen Truppen mehr nach Spanien gebracht würden. Die Meldung hat in der britischen Presse lebhafte Beifall gefunden.

Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, wird an der Flottenschau in Spithead anlässlich der Krönung des englischen Königs ein italienisch-französisches Kriegsschiff teilnehmen. Italien sei eingeladen worden, ein Kriegsschiff zu entsenden. Die italienische Regierung habe sich aber nicht in der Lage gefühlt, diese Einladung anzunehmen. Die Nichtbeteiligung Italiens an der Flottenschau veranlasst mehrere englische Blätter zu ausführlichen Kommentaren. Der „Daily Telegraph“ stellt fest, dass dieser Beschluss im englischen Flottenkreis mit Bedauern aufgenommen wurde.

### Der Einsatz der SA für das neue Danziger SA-Gruppenführer Mailes mit der Durchführung beauftragt

Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, hat zur Durchführung des diesjährigen Danziger SA-Gruppenführers Mailes mit der Durchführung beauftragt.

„Ich habe, wie im Vorjahr, mit den gesamten Vorarbeiten und der Durchführung des Danziger SA-Gruppenführers Mailes, beauftragt. Um eine reibungslose Ablaufung dieser Spendenaktion zu gewährleisten und den Erfolg nicht zu gefährden, mache ich allen Einheitsführern zur unbedingten Pflicht, die ergehenden Anordnungen und Befehle genau zu beachten.“

### Deutschlands Wille zu internationaler Mitarbeit

Die Reichsregierung hat den Beitritt des Deutschen Reiches zum Internationalen Institut für Verwaltungswissenschaften in Brüssel erklärt. Ausgabe dieses Instituts ist der Austausch der in den einzelnen Ländern auf dem Gebiete der Verwaltung sammelnden Erfahrungen und die Aufstellung von Grundfachgemäße und zweckmäßige Verwaltung.

Zum Präsidenten der Präsidenten der Präsidenten Dr. Stuckart, verfasst und Geheime Ministerium des Inneren hat damit seinem Wille und zur Förderung eines praktischen Ausdrucks

